

085

083

089

079

094

074

134

034

184

584

Ende

Anfang

regeln eines Festungs-Commandanten aller ihrer politischen Rechte beraubt werden können? Wo bliebe da die Freiheit?

Der Geist, in welchem die Mehrheit der Versammlung, Sie voran, gesprochen und abgestimmt haben, muß die Hoffnungen des Volkes auf die Erreichung jenes höchsten Zieles durch die Reichs-Versammlung tief herabstimmen. Sie hat durch diesen traurigen Beschluß nicht nur ihre Souveränität verkannt, sie hat auch ausgesprochen, daß das bedrängte Volk gegen Unterdrückung und Gewaltthat von ihr keine Hülfen zu erwarten habe.

Wir — und gewiß in Uebereinstimmung mit uns der größte Theil der Nation, die Männer der Reaction und die Stodpreußen abgerechnet — können einem solchen Bestreben, einer solchen volksfeindlichen Handlungsweise nimmermehr ihren Beifall ertheilen.

Ihre Laufbahn, soweit sie der Vergangenheit angehört, war ruhmvoll, aber die Gegenwart wird diesen Ruhm verdunkeln oder auslöschen.

Sie sind nicht mehr der Mann des Volkes, der Freiheit, des Lichtes, der Fortschritt des Rechtes und der Wahrheit: Sie sind — mit diesem Kummer sprechen wir es aus — ein Mann des Rückschritts geworden.

Unsere Sympathien für Sie sind erloschen; — den Beifall, den Dank, den wir Ihnen früher gespendet, nehmen wir zurück — mit tiefem Bedauern, daß einer der leuchtendsten Sterne am politischen Horizonte so verfinstert werden konnte, daß von seinem früheren Glanze nichts mehr sichtbar ist!

Leben Sie wohl!

Bürgerchaft von Sulz.

Ein Zug aus unsern socialen Zuständen.

Wiederum sind der unerbittlichen Gerechtigkeit zwei Opfer gefallen. Tausende von Menschen sind nach Cannstadt geeilt, um das Blut fließen zu sehen, welches das Verbrechen gegen Eigenthum und Leben eines Mitmenschen süßeln sollte. Lag in dieser Gerichtsbehandlung aber wirklich eine Sühne? Wird durch den Tod des Mörders der Mord weggewaschen aus der menschlichen Gesellschaft? Geht derjenige, dessen Lebensrichtung dem gleichen Ziele des Verderbens zielt, gewarnt von der blutigen Nichtthat hinweg? Werden endlich die Seelen aller der Tausende, die ein Schaffot umstehen, durch das Schauspiel gesessener Rache mit Liebe gegen die Nächsten erfüllt; mit der Liebe, die die Niemanden wehe thut, weder durch einen Eingriff in das Eigenthum, noch durch einen Angriff auf das Leben Anderer; mit der Liebe, die beglückt und beseligt alle und jede Kinder Gottes? Und wenn wir diese Fragen verneinen müssen, warum alsdann ein öffentliches Spektakel aufführen, wo Menschenköpfe abgetrennt werden, als wären sie Krautköpfe? Hat der Staat, in dessen Namen die Gerechtigkeit handelt, keine andere Sühne für die Verletzung seiner heiligen Gesetze durch den Mord, als wieder zu morden? Und welches ist diese Sühne? Suchen wir uns diese Fragen, so viel in unserer Einsicht liegt, zu beantworten. Die Gerechtigkeit wird wach, wenn das Vergehen oder Verbrechen begangen ist; sie ist das Schwert des Damokles, das über dem Haupte des Uebelthäters hängt und herabfällt, wenn seine Stunde gekommen und er ertappt wird. Wie leicht einzusehen, ist hierdurch nichts gut gemacht; das Gut, das geraubt und nur verborgen oder verprast ist, ist hin; das verlorene Leben des Schlachtopfers eines Mörders kann nicht mehr zurück gegeben werden. Die Gerechtigkeit macht zwar durch Einspernung den Dieb und Mörder für längere oder kürzere Zeit unschädlich und sie schließt durch den Tod des Mörders seinen Pfad des Verbrechens. Aber nach wie vor wird gestohlen, geraubt, gemordet, wird die Ehre verletzt u. dgl. mehr, und die Beispiele, die die Gerechtigkeit durch öffentliche und geheime Vorurtheilungen gegeben, scheinen spurlos über unsere sittliche Vorurtheilungen hinweggegangen zu sein. Wenn wir keine andere Heilung unserer sittlichen Schäden finden können, als die die Gerechtigkeit geben kann, und wäre es auch durch Schwurgerichte, so bleiben wir stets in demselben Verderben befangen, wie bisher. Denn Strafen allein, und wäre es auch die Todesstrafe, sind nur äußere Abschreckungsmittel des Verbrechens, aber keine inneren Besserungsmittel für den Verbrecher. Wir sehen dieses an den meisten der entlassenen Straflinge, und lassen uns selbst durch die sogenannten Schaffotbetrübungen in unserem Urtheil nicht irre machen, da diese aus Todesangst und geistlichem Eifer zusammengefügten Herzensverkürzungen noch weit von einer wahren Besserung entfernt sind. Wenn wir hier unteruchen wollten, welchen Antheil unsere bisherige Staatswirtschaft an der in steter Progression gesteigerten Sittentüchtigkeit und der damit in genauer Verbindung stehenden Vermehrung der gröbren Verbrechen hat,

wir würden auf merkwürdige Resultate kommen. Aber wir wollen die Vergangenheit beruhen lassen und uns auf die Zukunft stützen, die hoffentlich auch hierin Besseres bringen wird. Von der Zukunft erwarten wir die Verwirklichung des sittlichen Staates, und der sittliche Staat wird es sich zu seiner heiligen Aufgabe machen, die Verbrechen, die begangen worden bisher, zu sühnen durch das Niederdrücken neuer Verbrechen im Entstehen und durch das Aufhalten derselben in ihrem Fortgang: dies ist die wahrhafte Sühne, die das beleidigte Sittengesetz gegenüber dem Verbrechen geben kann. Hierzu bedarf der sittliche Staat keiner großartigen fortgeführten Gefängnis-Bauten. Seine Besserungsanstalten sind die Schulen des Volkes, darinnen Sittlichkeit und ächte Lebensbildung gelehrt wird, seine Besserungsanstalten sind die freien Kirchen und die freien Gemeinden.

Nicht daß wir hiemit sagen wollten, es werde in Zukunft keine Verbrechen mehr geben, weil in der Pflicht des sittlichen Staates die Sorge für die Befolgung des Sittengesetzes in ernstester Strenge liegt; nicht daß wir für die begangenen Verbrechen keine Gefängnisse nöthig sein werden, aber das wollen wir sagen: wer weise die Quelle verstopft, braucht keine Ueberfluthung und Verjüngung seines Bodens zu fürchten. Wir sind gewohnt, und es ist in jetziger Zeit zur eigentlichen Sucht geworden, nach oben zu bauen; darüber geht der Blick nach unten verloren, wo doch das Fundament ist. Da, in der Familie und in der Gemeinde wollen wir reformiren. Hier wollen wir für die armen irdisch Verlassenen, für die Waisen, Bettler, Armen und Kranken sorgen, und die geistig Verlassenen: die Müßiggänger, die Verschwendler, die Streitsüchtigen u. a., mit Liebe und Ernst und durch zweckmäßige Gemeindegeldleistungen auf den besseren Weg leiten. Und wenn alsdann nicht der Verbrechen nach unten bei weitem weniger würden, so müßten wir verzweifeln an der edleren und besseren Menschennatur. Darum, ihr Gemeinden und Familien! legt Hand an das Werk der Verbrecherbesserung, an das Werk der Erziehung sittlicher Bürger und wäghet nicht, daß durch träge Ruhe und Gleichgültigkeit das Gebäude des geistigen und leiblichen Glückes vollendet werden könne, zu dessen Ausbau wir Alle, Einer wie der Andere, berufen sind.

Politische Nachrichten.

Leipzig, 14. Juni. Die „D. Allg. Z.“ berichtet: „Nachdem heute Morgen schon das Gerücht hier umlief, daß Prag gesperrt sei, kommen uns durch Reisende, welche gestern früh um 5 Uhr von dort abgereist sind, folgende nähere Nachrichten zu, die wir mittheilen, ohne sie verbürgen zu können. Heute sind allerdings weder Wiener Zeitungen und Briefe, noch dergleichen aus Prag eingetroffen. Alle Anzeichen, berichtete der Reisende, die sich in den Tagen vor dem Feste kund gegeben, scheinen darauf hinzuweisen, daß die czechische Partei eine allgemeine Schilberhebung beabsichtigt habe, und am zweiten Pfingstfeiertag veranstaltete dieselbe in Verbindung mit den czechischen Studenten ein feierliches Hochamt im Freien, wodurch eine ungeheure Volksmasse zusammengezogen wurde. Hier gelobte man sich unerwarteter Verfolgung der czechischen Sache, und nachdem die Masse gehörig fanatisirt war, zog sie gegen Mittag 12 Uhr in die Stadt zurück und zunächst vor die Wohnung des Commandanten, um daselbst wahrscheinlich eine Kassenmunt zu bringen. Die Grenadiere aber, welche bereits im Hofe conquiret standen, brachen zum Thor heraus und suchten die Menge zu zerstreuen, und es kam hier schon zum Handgemenge. Auch in den Straßen stießen Volk und Militär hart an einander und auf mehreren Seiten sah man Barricaden erbauen. Der Commandant Fürst Windisch-Gräß ließ jetzt Alarm schlagen und gab bis um 4 Uhr Zeit, die Barricaden wieder abzutragen. Allein der Tumult steigerte sich von Minute zu Minute, die Barricaden wurden noch vermehrt, und ein Haufe Böbel schoß gegen die Wohnung des Fürsten v. Windisch-Gräß, wobei die Fürstin, am Fenster stehend, am Kopfe verwundet wurde. Jetzt ließ der Fürst anrufen, die Kanonen vorfahren, und eine fürchterliche Kanonade begann, welche von Nachmittags 5 Uhr bis Abends 10 Uhr unter fortwährendem Kampfe auf beiden Seiten unterbrochen wurde. Früh nach 5 Uhr soll der Kampf, der die Nacht über unterbrochen gewesen, sich von neuem wiederholt haben, und es scheint sich dies auch in so fern zu bestätigen, als die Post, welche gestern früh um 7 Uhr aus Prag abgehen sollte, nicht eingetroffen ist. Der Aufstand in Prag sollte durch Alarmfeuer dem Lande mitgetheilt werden, und am zweiten Pfingstfeiertag Abends waren alle höhern Berge beleuchtet.“

(Hiezu eine Extra-Beilage.)